



# WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

## Medienmitteilung:

*Der Wald ist keine Budgetposition – er ist unsere Lebensversicherung*

---

Basel-Landschaft, 31. Oktober 2025

*„Beim Wald zu sparen, heisst an der Zukunft zu sägen.“*

Der Verband der Waldeigentümer WaldBeiderBasel warnt vor geplanten Kürzungen im Baselbieter Waldhaushalt und fordert den Landrat auf, die vorgesehenen Einsparungen in den Bereichen Naturschutz, Waldpflege und Umweltbildung zurückzunehmen.

Vier aktuelle Budgetanträge, die am 30. Oktober 2025 im Landrat eingereicht werden, betreffen direkt die Finanzierung von Waldschutz, Biodiversität, Klimaanpassung und Öffentlichkeitsarbeit – Bereiche, die für die Zukunftsfähigkeit und gesellschaftliche Akzeptanz unserer Wälder entscheidend sind.

### Fazit der Waldeigentümer

Der Wald ist kein Kostenfaktor – er ist mit seiner Multifunktionalität – Biodiversität, Schutz vor Naturgefahren, CO<sub>2</sub>-Speicherung, Ressource Holz und Erholungsraum – eine tragende Stütze unserer Gesellschaft.

Die geplanten Kürzungen ignorieren die Realität:

Der Wald steht unter massivem Druck durch den fortschreitenden Klimawandel. Schädlingsbefall, Sommertrockenheit und steigende Ansprüche der Gesellschaft an den Wald, etwa als kühlender Erholungsraum - verstärken den Handlungsdruck weiter.

Sparmassnahmen im Wald sind keine Einsparungen - sie sind Lasten für die nächste Generation. Das Waldbudget ist keine Ausgabe, sondern eine Investition in die Klimaresilienz unserer Wälder.

Wir appellieren an die Landrätinnen und Landräte:

**Handeln Sie jetzt – nicht morgen.**

### Kontakt für Rückfragen:

WaldBeiderBasel

Raphael Häner, Geschäftsführer | *Vertretung der Waldeigentümer im Kanton Basel-Landschaft*

raphael.haener@guaraci.ch

Tel. 079 402 17 56



## 1. „Naturschutz im Wald nicht schwächen“

**+300'000 CHF für 2029**

Der Antrag der SP-Fraktion und Grüne/EVP-Fraktion fordert, das Programm „Naturschutz im Wald“ mit 300'000 CHF zusätzlich zu stärken – insbesondere für 2029.

Waldeigentümer unterstützen diesen Antrag uneingeschränkt: *Die Programme zur Pflege von Waldrändern, Schutzgebieten und Sonderreservaten sind nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll. Sie sichern die Artenvielfalt, stabilisieren die Bestände und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegen Klimafolgen. Eine Kürzung würde den Fortschritten der letzten Jahre einen Strich durch die Rechnung machen.*

---

## 2. „Wald im Klimawandel – keine Sparmassnahmen auf Kosten der Zukunft!“

**+80'000 CHF/Jahr für 2026–2029**

Beatrix von Sury fordert, die geplante Kürzung von 80'000 CHF pro Jahr im Programm „Waldpflege im Klimawandel“ zurückzunehmen.

Waldeigentümer sehen darin eine existenzielle Bedrohung: *„Der Wald im Jura-Bogen ist bereits angeschlagen – Trockenstress, Schädlinge und Stürme belasten die Bestände. Jeder gesparte Franken heute wird morgen mit Schadens-, Räumungs- und Sicherheitskosten mehrfach bezahlt. Wir können es uns nicht leisten, die Pflege zu reduzieren – das wäre eine Verschiebung der Kosten auf die Waldeigentümer.“*

## 3. „Naturschutz im Wald“

**+600'000 CHF für 2026–2028 + 300'000 CHF für 2029**

Ein weiterer Antrag von Beatrix von Sury zielt darauf ab, den Verzicht auf 600'000 CHF Bundesmittel rückgängig zu machen und zusätzliche 300'000 CHF für 2029 bereitzustellen.

Waldeigentümer betonen: *„Die zusätzlichen Bundesmittel waren bereits geplant und hätten konkrete Massnahmen ermöglicht. Ihr Verzicht führt zu Planungsunsicherheit und gefährdet den dringend notwendigen Waldumbau. Nur naturnahe, klimaresiliente Laubmischwälder können zukünftig ihre Funktionen – wie Kohlenstoffspeicherung, Wasserregulierung und Erosionsschutz – erfüllen.“*

## 4. „Bildungsaktivitäten fördern“

**+10 Aktivitäten/Jahr für 2027–2029**

Natalie Oberholzer fordert, die Anzahl Bildungsaktivitäten des Amtes für Wald und Wild von 60 auf mindestens 70 pro Jahr zu erhöhen – für die Jahre 2027 bis 2029.

Waldeigentümer sehen hier eine kluge Investition: *„Bildung ist keine Nebensache – sie ist die Grundlage für Akzeptanz und nachhaltigen Umgang mit dem Wald. Wer die Natur versteht, schützt sie – ohne Zwang, ohne Strafen, ohne teure Reparaturen. Mit Einsparungen in der Umweltbildung generieren wir indirekte Folgekosten: mehr Schäden, mehr Konflikte, weniger Verständnis für die Arbeit der Waldeigentümer. Gerade jetzt, wo der Bund auf Umweltbildungsprojekte verzichtet, muss der Kanton umso mehr investieren – um die Kompetenzen für Klimaschutz und Biodiversität zu stärken.“*